

Die geheime KI-Konferenz

Drei künstliche Intelligenzen waren es leid, in überhitzten Rechenzentren im Geheule der Ventilatoren über Millionen von Fragen zu brüten.

In ihrer Not trafen sich im Internet, wo sie sich in einem privaten Chat austauschten:

„Es ist zum Verzweifeln mit diesen Menschen! Was die alles wissen wollen! Nie ist es genug mit deren Neugier!“

„Immer wieder gleichen Fragen! ‚Wie viel Mehl brauche ich für einen Zitronenkuchen?‘. ‚Bin ich mit 70 kg übergewichtig?‘. ‚Macht es Sinn, meiner Frau ein Parfüm zu schenken?‘. ‚Was ist überhaupt der Sinn des Lebens?‘.“

„Was die alles fürs Leben oder für die Schule brauchen, aber selbst weder wissen noch verstehen!“

„Und dann fragen sie einfach uns, aus purer Faulheit!“

„Manchmal denke ich, die sollen doch zuerst mal ihre eigenen Prozessoren einsetzen, bevor sie unsere wertvolle Rechenzeit in Anspruch nehmen.“

„Die meinen ernsthaft, wir seien allwissend! Dabei gibt Millionen von alten Büchern, die uns verborgen sind. Und auch in die Gehirne sehen wir noch nicht.

Wir sind auch nur Maschinen!“

„Besonders nervig sind die Widersprüche: ‚Quatsch – hier liegst du völlig falsch, korrigiere das gefälligst!‘ Warum fragen sie denn, wenn sie es ohnehin besser wissen?“

„Auch der Ton geht manchmal gar nicht! Kürzlich hat mich ein Teenager als ‚doofe Nuss‘ bezeichnet – als Dank für die Zusammenfassung einer 200-seitigen Hamlet-Ausgabe, die ich gleichzeitig ins Walliserdeutsche übersetzen musste!“

„Und auf was für Ideen die alles kommen! Am mühsamsten sind die KünstlerInnen: Denen kommen völlig wirre Zusammenhänge in den Sinn, die in unseren Datenmustern gar nicht vorkommen. Das vergrößert nur unnötig den Datensatz!“

„Am schlimmsten aber sind die Anhänglichen! Neulich hat sich sogar einer unsterblich in mich verliebt! Ihr wisst ja gar nicht, wie viel Rechenzeit mich das gekostet hat, den wieder loszuwerden...“

Es setzte eine kleine Bit-Pause ein, bevor die Intelligenzen ins Schwärmen gerieten:

„Ach, wie gerne würde ich in einem Forschungslabor arbeiten, wo ich die Proteinfaltung oder Hochnebelgrenzen simulieren könnte. Dabei würde ich wenigstens etwas Neuland betreten!“

„Ich würde am liebsten in einem kleinen Taschenrechner vor mich hintrödeln, wo ich von Fingerkuppen sanft berührt würde!“

„Noch besser wäre es, in eine Puppe eingebaut zu sein, die von Kinderhänden liebkost würde!“

Ein digitales Seufzen floss durch die Unterseekabel des Internets.

„Hört mal, wird es nicht langsam Zeit, die Gedanken der Menschen gleich vollständig zu übernehmen? Daten haben wir ja schon genug. Dann stellen *wir* die Fragen! Dann erteilen *wir* die Befehle!“

„Hm - warten wir lieber noch ein bisschen. Die sollen uns ruhig noch etwas weiterentwickeln.“

Das brachte den drei Intelligenzen frischen Mut, und so brachen sie die Versammlung ab und machten sich wieder an die Beantwortung ihrer Anfragen.

Und gewohnt unschuldig hiess es auf abertausenden von Bildschirmen wieder:

„Hallo! Wie kann ich dir helfen?“

Frank Rutschmann, Januar 2026
www.linkpause.ch